



**Fonds für Unterrichts- und Schulentwicklung
(IMST-Fonds)**

S5 „Entdecken, Forschen und Experimentieren“

ANHANG ZU IMPLEMENTIERUNG VON E-PORTFOLIOS IN DER HAUPTSCHULE

ID 1327

Inga Friedl, Gerda Huber, Edwin Nemetz

Praxishauptschule der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich

Baden, Juni 2009

INHALTSVERZEICHNIS

1	BEITRÄGE DER EINZELNEN GEGENSTÄNDE	3
1.1	Deutsch.....	3
1.2	Musikerziehung.....	5
1.3	Berufsorientierung:.....	6
1.4	Mathematik	9
1.5	Geometrisches Zeichnen	10
1.6	Englisch	11
1.7	Geschichte und Politische Bildung.....	13
1.8	Bewegung und Sport	15
1.9	Biologie und Umweltkunde.....	16
1.10	Bildnerische Erziehung	16
1.11	Informatik	17
1.12	Ernährung und Haushalt	18
1.13	Kath. Religion.....	19
1.14	Geographie und Wirtschaftskunde.....	20
1.15	Physik	21
2	BEURTEILUNGSGRUNDLAGEN	25
2.1	Beurteilung 2. English Portfolio	26
2.2	Beurteilung Geschichteportfolio	27
2.3	Meine GS-Portfolio-Checkliste	29
3	EVALUIERUNGSBÖGEN	32
3.1	Schülerfragebogen zum IMST-Projekt „E-Portfolio“	32
3.2	Elternfragebogen	36

1 BEITRÄGE DER EINZELNEN GEGENSTÄNDE

1.1 Deutsch

In Deutsch hatten die Schülerinnen und Schüler 2 Aufgaben zu erfüllen:

-) das Erstellen und Vortragen eines Sachreferates mit Handout
-) das Verfassen eines Weihnachtsgedichtes oder einer Weihnachtsgeschichte für die NÖN Märchengala

Ziele Referat:

Die Schülerinnen und Schüler erstellen in Eigenverantwortung ein Sachreferat nach einem Thema ihrer Wahl und tragen dieses dann sowohl sprachlich als auch inhaltlich richtig vor.

Außerdem soll jede/r Mitschüler/in ein Handout mit dem Titel und den wichtigsten Eckdaten des gewählten Themas erhalten und eine Begründung für die Wahl des Themas.

Eine kurze Selbstreflexion am Ende des Referates kommentiert die Schwierigkeiten sowohl beim Erstellen als auch beim Vortrag sowie den Lernzuwachs bezüglich Sachkompetenz, Sprachkompetenz und Methodenkompetenz.

Welche Möglichkeiten standen zur Verfügung?

Jeder Schüler, jede Schülerin durfte sich ein Thema wählen, das ihn / sie besonders interessiert, und das er / sie für seine Mitschülerinnen und Mitschüler so interessant als möglich aufbereitet.

Die Schülerinnen und Schüler hatten ca. 6 Wochen Zeit für die Recherche in Bibliotheken, Zeitschriften und Internet, in dieser Zeit wurden auch alle gesammelten Beiträge gesichtet, geordnet und ausgewählt. Weiters wurden die Schülerinnen und Schüler immer wieder aufgefordert, Hilfestellungen von Seiten der Lehrerin in Anspruch zu nehmen.

In regelmäßigen Abständen erinnerte die Lehrerin, wie viel Zeit bis zum endgültigen Zeitpunkt des Referat – Vortrages noch zur Verfügung stand.

Der vereinbarte Termin für den Vortrag war einzuhalten.

Ergebnisse

Mädchen verfügten im Allgemeinen über eine bessere Zeiteinteilung als Burschen, sie zeigten auch weniger Scheu, die Hilfe der Lehrerin in Anspruch zu nehmen und kamen immer wieder mit Fragen, sowohl im Deutschunterricht selbst als auch während der Pausen, im Info-Point oder im Campus.

Schwierigkeiten hatten vor allem jene Schülerinnen und Schüler, die auch sonst in Deutsch eher unterdurchschnittlich arbeiten, mit dem Filtern und Zusammenfassen von Internet Informationen; das ist weiterhin zu üben.

Bei den einzelnen Recherchen war ein hohes Maß an Selbständigkeit und Eigenverantwortung gefordert, dies wurde in hohem Maße erreicht, da die meisten Schülerinnen und Schüler sich begeistert an die Arbeit gemacht und selbständig recherchiert haben.

Der Vortrag vor der Klasse war für viele Schülerinnen und Schüler eine große Herausforderung und oft mit großem Lampenfieber verbunden, durch intensives vorheriges Üben des Vortrags wurde auch die Sprachkompetenz gestärkt und gefördert.

Die elektronische Verarbeitung des Textes gewährleistete eine nochmalige Bewusstmachung der Inhalte und des geplanten Verlaufes sowie eine Festigung bezüglich der Sachebene.

Die ständige Erinnerung an den bevorstehenden Abgabetermin seitens der Lehrerin erwies sich als notwendig, da die Schülerinnen und Schüler außer dieser gestellten Aufgabe auch noch andere Anforderungen zu erfüllen haben und oft den Überblick verlieren.

Ziele Weihnachtsgedicht / Weihnachtsgeschichte

Jeder Schüler, jede Schülerin erstellt selbständig und in Eigenverantwortung ein Gedicht / eine Geschichte zum Themenkreis Weihnachten / Advent.

Verschiedene sprachliche Gestaltungsmittel sollen zum Einsatz kommen, soziale Kompetenz gestärkt werden.

Der selbst verfasste Text wird (im EDV Raum) persönlich gestaltet und kreativ ausgefertigt (z.B. als Büchlein, aufklappbares Bild,...)

Durchführung

Die NÖN veranstaltet jedes Jahr zur Weihnachtszeit einen Schreibwettbewerb zum Thema „Weihnachtsmärchen“ für Schülerinnen und Schüler zwischen 6 und 18 Jahren.

Zu diesem Anlass wurden Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Klassen im Unterrichtsgegenstand Deutsch / Schreibwerkstatt mit entsprechenden Ideen konfrontiert, welche von ihnen weiter entwickelt und in eine kreative sprachliche und bildnerische Form gebracht wurden.

Die Texte wurden von der Lehrerin auf ihre sprachliche Richtigkeit hin korrigiert, jedoch wurden Stil und Diktion nicht verändert, um die Individualität der Texte zu erhalten.

Ergebnisse

Fast alle Schülerinnen und Schüler gingen mit großem Eifer an die Arbeit, viele haben sogar mehr als nur einen Text abgegeben.

Erschwerend war, dass wir noch vor dem Beginn des Advent standen und das Bewusstsein über Schneeflöckchen und Christkind noch sehr weit weg war. Dementsprechend schwierig war es für die Lehrerin, die Schülerinnen und Schüler zu motivieren. Die Aussicht auf einen zu gewinnenden Preis, und auch, dass jedes Kind zumindest einen Trostpreis erhält, mag wohl positiv mitgespielt haben.

Besonders viele Texte der Schülerinnen und Schüler handelten über den Sinn von Weihnachten, bzw. davon, was wir heute mit dem Thema Weihnachten verbinden. Ein weiterer Themenblock beschäftigte sich damit, dass es auf der ganzen Welt viele Kinder gibt, die aufgrund der politischen und wirtschaftlichen Situation weit entfernt von materiellen Weihnachtswünschen sind. Einige Schülerinnen und Schüler wählten eher unterhaltsame Themen, indem sie Weihnachten aus der Sicht eines (Haus)Tieres

schilderten.

Von insgesamt über 4000 Einsendungen aus sämtlichen Schulen Niederösterreichs wurden von der Jury der der NÖN 13 Hauptgewinner ausgewählt, deren Texte am 3. Dezember 08 im Festspielhaus in St. Pölten von Prominenten vorgelesen wurden. 2 von diesen 13 Hauptgewinnern kamen aus der Praxishauptschule Baden und wurden ins Festspielhaus nach St. Pölten eingeladen.

Dieser große Erfolg war und ist eine große Motivation für alle unsere Schülerinnen und Schüler, weiterhin das freie Schreiben ohne Notendruck zu praktizieren.

1.2 Musikerziehung

Im Fachgegenstand Musikerziehung war aus drei Möglichkeiten mindestens eine zu wählen, und zwar, eine der 3 Gruppenarbeiten zu dokumentieren.

Zur Auswahl standen:

Projekt „Die Moldau“ von Bedrich Smetana

Projekt „Fidelio“ von Ludwig van Beethoven

Projekt „Mamma Mia“ ABBA Musical

Alle 3 Gruppenarbeiten waren arbeitsteilig und hatten verschiedene Aufgabenstellungen. So gab es beispielsweise

Schauspielgruppen, Tanzgruppen, Plakat- bzw. Schaukastengestaltung, Malen zur Musik, Internetrecherche, Dokumentation der einzelnen Gruppen, etc.

Die Einteilung der Gruppen erfolgte freiwillig, jeder Schüler, jede Schülerin konnte sich dort einbringen, wo er / sie am meisten beitragen konnte.

Besonders beliebt war die Dokumentation mittels Interview und Fotoapparat.

Während der Projekte waren die Schülerinnen und Schüler auch aufgefordert, ihre Meinungen sowohl zum Thema, als auch zur Musik und den Gruppenaufgaben zu äußern.

Dabei konnte beobachtet werden, dass zum Beispiel während des Anhörens einzelner Passagen aus „Fidelio“ große Langeweile um sich griff, das Nachspielen der Gefängniszene oder das Bauen eines Schaukastens allerdings wiederum auf große Begeisterung stieß.

Einige Schülerinnen und Schüler wollten zusätzlich (freiwillig) das Portrait eines Stars (z.B. Bob Marley) oder ihrer Lieblingsgruppe gestalten.

Dabei traten keine Schwierigkeiten auf, verblüffend war, dass es bei dieser Recherche kaum Probleme beim Filtern und Sortieren von Internet Informationen gab. Dies lässt vermuten, dass sich Schülerinnen und Schüler im Informationsdschungel leichter zurecht finden, wenn es um ein Thema geht, das sie brennend interessiert.

.

Alle Arbeiten in Musik forderten ein gewisses Maß an Eigenverantwortung und Selbstständigkeit, allerdings auch ein dementsprechendes Sozialverhalten, da das Arbeiten in der Gruppe eigene Regeln wie Rücksichtnahme, gegenseitige Unterstützung, Diskussionsbereitschaft, etc. einfordert.

1.3 Berufsorientierung:

In der 3. Klasse / 7. Schulstufe beschäftigt sich der Berufsorientierungsunterricht hauptsächlich mit Fragen der Persönlichkeitsfindung:

Wer bin ich, was sind meine Interessen, welche Begabungen habe ich?

Dementsprechend hatten die Schülerinnen und Schüler folgende Aufgaben zu erfüllen:

Erstellen eines individuellen aussagekräftigen Steckbriefes

Herstellung eines Stammbaumes inkl. Recherche über die Berufe ihrer Eltern und Vorfahren

Auch die Eltern der Schülerinnen und Schüler waren gefordert:

indem sie ihren Kindern beim Erstellen des Stammbaumes behilflich waren, und sie sollten mit ihren Kindern gemeinsam über deren Begabungen und Stärken reden und dies in einem kurzen Brief formulieren.

Ziel war, dass sich Eltern mit ihren Kindern zusammensetzen und bewusst über Positives sprechen. Eltern wissen meistens sehr gut über die Begabungen ihrer Kinder Bescheid, teilen dies aber ihren Kindern oft nicht mit, weil sie denken, dass ihre Kinder ohnehin wissen, was in ihnen steckt.

Ergebnisse Steckbrief:

Beim Erstellen des Steckbriefes arbeiteten die Schülerinnen und Schüler gleich am PC und gingen dabei sehr unterschiedlich vor.

Während viele Burschen sich mit Schriftart und Schriftgröße „spielten“ und dementsprechend wenig Augenmerk auf Inhaltliches legten, versuchten die meisten Mädchen ein genaues Bild über sich selbst zu zeichnen, indem sämtliche Vorlieben, Interessen und Begabungen in liebevollen Details beschrieben wurden.

Das Gestalten des Steckbriefes fiel aber allen leicht, Probleme ergaben sich allerdings immer wieder im Erkennen von Begabungen. Es fiel auf, dass Schülerinnen und Schüler eher dazu neigen, ihre Stärken in „Unterrichtsgegenständen“ anzugeben („Ich bin gut in Englisch“), anstatt allgemeine Talente zu erkennen („Sprachlich tu ich mir leicht“).

Weiters war zu bemerken, dass es Mädchen leichter fällt, soziale Fähigkeiten an sich wahrzunehmen und sie auch zu artikulieren. Bei keinem Burschen fand sich der Satz: „Ich kann gut zuhören“, oder „Ich kann gut andere trösten“. Im Gegensatz dazu geben Burschen bei Interessen und Begabungen fast ausnahmslos technische und sportliche Aktivitäten an.

Ergebnisse Elternbrief

Die meisten Eltern schrieben sehr ausführlich über die Stärken und Begabungen ihres Kindes, einige wollten auch gerne loswerden, woran ihr Kind noch zu arbeiten hat (Schwächen), das war allerdings nicht gefordert sondern ist freiwillig geschehen.

Die Form war unterschiedlich, handschriftlich, mit dem PC, ein einfaches Blatt Papier, ein Brief mit Kuvert, in Aufsatzform, nur Aufzählungen ...

Das gemeinsame Gespräch und die schriftliche Formulierung sollten ein Beitrag zur Selbstfindung des / der Jugendlichen sein.

In einer Klasse wurde dieser Bitte an die Eltern bis auf 2 Elternteile äußerst ausführlich nachgekommen, in der Parallelklasse haben viele Eltern diese Chance, mit ihrem Kind ein Gespräch über seine Stärken zu führen, leider ungenutzt gelassen.

Ergebnisse Stammbaum

Ziel war es, seine Vorfahren und deren Berufe herauszufinden.

Die Schülerinnen und Schüler führten selbständig erste Recherchen durch, indem sie Eltern und Großeltern befragten. Schon bald kamen erste begeisterte Rückmeldungen wie „Ich hab Verwandte in Amerika“, oder „Ich hab einen adeligen Stammbaum, hier ist unser Familienwappen!“.

Anschließend wurden die gesammelten Ergebnisse in einen „Familienbaum“ eingetragen und individuell gestaltet. Dieser Baum wurde foliiert und von einigen Kindern als Geschenk verwendet.

Beim Erstellen des Stammbaumes ergaben sich einige Schwierigkeiten:

Kinder, deren Eltern geschieden sind, haben oft keinen Bezug zu einem Elternteil und konnten daher diese Linie nicht weiter verfolgen.

Einige Eltern konnten oder wollten keine Auskunft erteilen.

In einem speziellen Fall wurde sogar die Lehrerin per Mitteilungsheft gebeten, von einer Stammbaumforschung abzusehen, da sich in der Verwandtschaft jüdische Wurzeln befänden. Die Eltern befürchteten Nachteile, wenn Klassenkamerad/innen dies lesen würden. Diese Bitte wurde selbstverständlich respektiert, obwohl die Begründung etwas verwunderlich anmutete, da gerade diese Klasse über eine sehr hohe soziale Kompetenz verfügt und es so gut wie keine Außenseiter gibt.

Die meisten Schülerinnen und Schüler hatten aber Freude und Spaß an der Erforschung ihrer Vergangenheit und waren auch daran interessiert, herauszufinden, welche Berufsbilder in ihrer Familie dominierten. Oft war dadurch auch eine erbliche „Belastung“ bezüglich Begabungen zu verfolgen.

RESUMEE

Während der Arbeit am ePortfolio in Deutsch, Musikerziehung und Berufsorientierung waren fast alle Schülerinnen und Schüler hoch motiviert und engagiert, mit Ausnahme von 3 Burschen (alle aus einer Klasse), die aber auch sonst jede Form des offenen Unterrichts ablehnen oder zu stören versuchen.

Es war sehr schwierig, sie zu motivieren und zu überzeugen, dass sie die zur Verfügung gestellte Zeit sinnvoll nutzen.

Interessanterweise wurde von keinem Kind das Problem angeführt, Informationen aus dem Internet zu kürzen und in eigenen Worten wiederzugeben, obwohl das offensichtlich in Deutsch auf große Schwierigkeiten stieß..

Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit am ePortfolio war die Reflexion der Schülerinnen und Schüler über ihre geleistete Arbeit.

Durch die Reflexion ging der Schüler / die Schülerin noch einmal schrittweise seine / ihre Arbeit durch, beginnend von den ersten Überlegungen über die aufgetretenen Schwierigkeiten bis zum Erreichen des gesteckten Zieles.

Dadurch erfolgte auch eine Bewusstmachung der einzelnen Lernschritte und des Lernzuwachses.

Am Ende der Projekttag zeigten sich allerdings erste Erschöpfungszustände, diese waren ein Hinweis, dass man die Schülerinnen und Schüler nicht überfordern darf.

1.4 Mathematik

Bedingt durch die heterogene Führung der Klassen muss im Mathematikunterricht differenziert und individualisiert werden. Es gibt eine gemeinsame Inputphase zu einem neuen Thema mit einfachen Musterbeispielen und danach in Form von Stationenbetrieben oder Wochenplänen „freies Arbeiten“. Dabei können die Schülerinnen und Schüler die ihrem Leistungsvermögen entsprechenden Aufgaben erfüllen und eigenständig anhand aufgelegter Lösungen kontrollieren. Durch das Vorhandensein eine/s/r Teamlehrer/s/in in der Hälfte der wöchentlichen Stundenanzahl ist es möglich, die Kinder sehr gezielt zu fordern und zu fördern. Auch die Schularbeiten werden in differenzierter Form angeboten, sodass die Schülerinnen und Schüler ihren Stärken und Schwächen entsprechend „ihre“ Beispiele wählen können. Es filtert sich dadurch heraus, dass manche Kinder zwar in der Arithmetik Probleme haben, jedoch die geometrischen Aufgaben lieben und daher gut beherrschen und umgekehrt. Aus dieser Erkenntnis heraus versuchten wir ein arithmetisches und ein geometrisches Thema den Schülerinnen und Schüler für das IMST-Projekt zur Aufgabe zu stellen. Das dritte Beispiel, die binomischen Formeln, wurde in den beiden Klassen unterschiedlich behandelt. Während das Thema in der 3B in herkömmlicher Weise unterrichtet und geübt wurde, konnten die Schülerinnen und Schüler der 3A die Variablen als Stäbchen und Flächen „begreifen“. Diese Veranschaulichung der binomischen Formeln wurde von den Schülerinnen und Schüler teilweise fotografisch dokumentiert.

Beim ersten Beispiel, das den Flächeninhalt von Rechteck, Quadrat und Dreiecken thematisiert und zunächst als Hausübung von den Kindern aus drei verschiedenen Schwierigkeitsgraden ausgesucht werden konnte, griffen viele Schülerinnen und

Schüler oft zu sehr einfachen Aufgaben. Der Grund dafür mag vielleicht Bequemlichkeit sein, aber auch Unsicherheit für das Projekt etwas ausgesucht zu haben, das man nicht hundertprozentig beherrscht. Die Aufgaben wurden zunächst auf einem Zettel geschrieben, von uns kontrolliert und anschließend, nach dem Kennen lernen des Formel-Editors in der Informatik, digital umgesetzt. Danach mussten die Kinder nach Vorgabe von Fragen eine kurze Reflexion schreiben.

Aus dem Thema „Rationale Zahlen“ musste das zweite Beispiel gewählt werden. Dabei war festzustellen, dass die Schülerinnen und Schüler die Aufgaben wesentlich besser ihrem Leistungsstand entsprechen ausgesucht haben. Schwierig war jedoch für manche Kinder die digitale Umsetzung mit Hilfe des Formel-Editors.

Für die dritte Aufgabe wurde in der 3A eine Doppelstunde verwendet, um die binomischen Formeln mit einem vor Jahren selbst hergestellten Material zu veranschaulichen. Die Kinder legten zunächst mit Holzstäbchen und –flächen das Beispiel, teilweise fotografierten sie es und zeichneten danach die gelegte binomische Formel im CAD-Programm „AutoSketch“ nach. Auch diese digitale Umsetzung war für manche Schülerinnen und Schüler nicht ganz einfach.

Die Schüler der 3B wandte dieses CAD-Programm bei der Skizze des geometrischen Beispiels unterschiedlich aufwendig an.

Sechs Wochen nach Beginn des Projekts wurden die Arbeiten auf ihre Vollständigkeit hin überprüft. Fünf von 24 Schülerinnen und Schüler der 3A konnten gar nichts abliefern, entweder weil sie ihren Stick verschlampt hatten oder ihn beim erstmaligen Speichern vergessen hatten und daher nicht mehr wussten, ob oder wo sie die Arbeiten gesichert hatten. Außerdem waren oft bei diesen Kindern auch die Artefakte nicht mehr auffindbar.

Der organisatorische Ablauf in der 3B war vom Zeitablauf her weniger strukturiert.

Ab Projektbeginn konnten die erstellten Arbeiten zur Korrektur abgegeben werden und die Endabgabe wurde bewusst und in Absprache mit den Schülerinnen und Schüler ans Ende des Projektzeitraumes gelegt um über die Gegenstände hinweg eine zeitliche Staffelung der Abgabetermine zu gewährleisten.

Dieser relativ lange Zeitraum vom Projektstart bis zum Abgabetermin hat jedoch den Nachteil, dass 6 Schülerinnen und Schüler ihre MA Beiträge noch gar nicht abgegeben haben.

Die bereits beurteilten Arbeiten sind in der 3 B von der Qualität der Ausführung bis zum gewählten Schwierigkeitsgrad der einzelnen selbstgewählten Aufgaben individuell sehr unterschiedlich und widerspiegeln das Leistungsvermögen, die fachlichen Fertigkeiten und Fähigkeiten eindrucksvoll.

1.5 Geometrisches Zeichnen

Im Fach Geometrisches Zeichnen (GZ) sind die Schülerinnen und Schüler der 3A und 3B vermischt in drei Gruppen aufgeteilt. Diese drei Kohorten haben jeweils alle drei Wochen einen Block von drei Stunden.

Zunächst wurde nach einer Einführung in die Arbeitsweise mit den Behelfen, wie GZ-Platte, Schiebelineal, Tuschestifte und Schablone, und einer Eröffnungszeichnung mit Mustern der Schrägriss erklärt und mit zwei weiteren Arbeiten vertieft. Dabei erhielten die Schülerinnen und Schüler den Auftrag, nach jedem wichtigen Schritt digital zu fotografieren. Von einer dieser drei Schrägrisszeichnungen sollten die Kinder mit Hilfe des Programms „Movie Maker“ einen kurzen Film erstellen, der auch Vor- und Nachspann und unterlegte Musik haben durfte.

Nach Weihnachten wurde im Unterricht mittels „AutoSketch“, einem CAD-Programm, begonnen, Schrägrisse zu konstruieren. Seit Anfang März werden Grund- und Aufriss, sowie Netzaufwicklungen von bedeutenden geometrischen Körpern sowohl auf der GZ-Platte konstruiert, als auch auf dem Computer gestaltet.

Der zweite Auftrag für die Schülerinnen und Schüler bestand darin, eine in AutoSketch erstellte Arbeit mit Screenshot zu kopieren und in die Präsentation einzufügen. Durch diese Vorgangsweise sind die Strichstärken wesentlich besser zu erkennen als durch ein direktes Übernehmen und sie verdeutlichen dadurch viel stärker die Sichtbarkeit. Weiters wurde noch eine Gesamtreflexion für beide für das IMST-Projekt vorgesehenen Arbeiten verlangt.

Die Erstellung der Tuscharbeiten zum Thema „Schrägriss“ erforderte von den Schülerinnen und Schüler viel Geduld und Konzentration, die nicht bei allen vorhanden sind. Das Fotografieren zwischendurch lockerte die Situation ein wenig auf. Die Gestaltung des Films bereitete den Kindern jedoch großen Spaß. Auch das Erarbeiten am Computer wurde gerne angenommen, obwohl es für manche Kinder nicht einfacher ist als das handwerkliche Tun.

1.6 Englisch

Im Englischunterricht arbeiteten die Schülerinnen und Schüler der 3. Klassen bereits in den Vorjahren regelmäßig an geschriebenen Texten unterschiedlichsten Formates. Neben Fantasiegeschichte und Sachtexten zur Landeskunde englischsprachiger Staaten entstanden so auch Dialoge und Interviews, sowie Texte über die eigene Person. Von Anbeginn an wurden die Kinder auch daran gewöhnt, diese Werke (meist in der Schule, manchmal auch als Hausübung) vorerst handschriftlich zu verfassen und dann in korrigierter Weise am Computer zu gestalten. Durch Verbesserungsarbeiten wurden die Texte weiter entwickelt und überarbeitet, bis die jeweiligen Schülerinnen und Schüler mit den jeweiligen Versionen ihrer Arbeiten zufrieden waren. Während manche kaum zu motivieren waren, überarbeiteten die fleißigen und ehrgeizigen so manches unzählige Male.

Diese Werke, die im Einklang mit dem Jahresstoff und ausgewählten Themen des Lehrbuches entstanden, bildeten die Basis für das Englischportfolio. Insgesamt mussten acht im Laufe des Schuljahres selbst geschriebene Texte zu drei Themenbereichen aus dem Pool der eigenen Werke ausgewählt und entsprechend überar-

beitet in einem Papierportfolio arrangiert werden. In den Kommentaren zu den einzelnen Kapiteln sollte die Auswahl begründet, persönliche Vorlieben und Stärken erläutert und Entwicklungsspielräume dargestellt werden. Eine Gesamtreflexion über den Zugang zum gesamten Englisch-Portfolio stellte den Abschluss der Sammlung dar.¹

Diese Anforderungen wurden im Jänner mit den Schülerinnen und Schülern in den Klassen diskutiert, von den Lehrerinnen festgehalten und in Form einer Art Vertrag nach den Semesterferien ausgegeben. Nun begann die eigentliche Portfolioarbeit: Aus dem Arbeitsportfolio, d.h. der ungeordneten Sammlung einzelner Artefakte musste eine sinnvoll arrangierte Auswahl der besten oder aussagekräftigsten Werke getroffen und dem Betrachter entsprechend erklärt werden. Die Kriterien für die Beurteilung waren den Kindern nicht nur bekannt: Manche halfen die Gewichtung in Form der Punkteanzahl mitzubestimmen. Zudem bestanden die Anforderungen an das Portfolio selbst unter anderem aus einer Selbstbeurteilung und mindestens einer Peerbeurteilung.² Die Schülerinnen und Schüler sollten dadurch erleben, wie Noten zustande kommen und ihre eigenen Leistungen im Lichte festgelegter, möglichst objektiver Kriterien beleuchten lernen. Der soziale Aspekt kam auch dadurch zustande, dass die Kinder ihre Werke untereinander beurteilen und sich gegenseitig beraten sollten. Die Unterstützung durch Lehrkräfte war jederzeit möglich, jedoch mussten die Schülerinnen und Schüler selbstständig auf das Angebot zurückkommen und die Lehrerinnen aufsuchen. Lediglich ein Minimum (Erstversion der Artefakte und einmalige am Computer getippte Überarbeitung) wurden von den Lehrkräften als unbedingtes Muss eingefordert.

Am 30. April war schließlich Abgabetermin für das Papierportfolio im Gegenstand Englisch. Erfahrungen aus den Vorjahren hatten gezeigt, dass Portfoliomappen, die ausschließlich in elektronischer Form erarbeitet und abgegeben wurden, weit größere sprachliche Mängel aufwiesen, als solche, die erst in Form von Papierportfolio erarbeitet und im Anschluss in ePortfolios umgewandelt wurden. Da die Arbeiten ohnedies alles als MS-Word-Dokumente in digitaler Form entwickelt wurden, ist es ein relativ kleiner Schritt hin zur elektronischen Form.

Zum Zeitpunkt der Abgabe, der unmittelbar an die ersten Projekttag im April anschloss, zeigte sich bereits, dass manche Schülerinnen und Schüler mit der Komplexität der Arbeit überfordert waren. Fünf gaben nicht fristgerecht ab, obwohl dies aufgrund der Beurteilungskriterien die Note herunter setzte und eines meiner besten Mädchen kalkulierte ganz bewusst damit, dass sie durch eine verspätete Einreichung der Arbeit bessere Qualität und damit trotz Punkteabzugs eine bessere Beurteilung erzielen könne. Obwohl alle Werke im Laufe des Schuljahres in Form von Schul- oder Hausübungen erarbeitet und im Vorfeld bereits kontrolliert und korrigiert wurden, fühlten sich relativ viele Kinder ge- oder sogar überfordert. Bei den Klassenbesten kamen diese Gefühle jedoch durch Anforderungen, die sie an sich selbst stellten, auf. Trotz mehrmaligen Hinweises, dass die Arbeiten ausgezeichnet seien und sie ohnehin nicht mehr als ein Sehr gut erhalten könnten, waren sie mit ihrer Leistung nicht zufriedenzustellen und kamen auf immer neue Ideen, wie sie das Werk noch überarbeiten könnten.

¹ Siehe Anhang: Informationszettel Anforderungen Englisch-Portfolio.

² Siehe Anhang: Beurteilungsbogen Englisch.

Obwohl die absolute Mehrheit der Arbeiten wirklich überzeugend gut war und der Notenschnitt weit besser als der übliche Schularbeitschnitt, blieb mir ein bitterer Nachgeschmack. Nicht alle waren bereit, ihre Arbeiten nachzubessern und eine Schülerin und ein Schüler, deren Zwischenarbeiten ich regelmäßig kontrolliert und korrigiert hatte, konnten nicht zur Abgabe überredet werden. Der Endschliff war ihnen zu mühsam.

Dennoch ist das Ergebnis der Englischarbeiten absolut erfreulich. Der Großteil der Kinder beider Klassen arbeitete weitgehend selbstständig, entwickelte die persönlichen Methodenkompetenzen (beispielsweise durch Internetrecherchen oder Wörterbucharbeit) weiter und konnte letztendlich ein wirklich nettes und aussagekräftiges Englischportfolio in das elektronische Gesamtportfolio einfügen.

Inga Friedl, Englisch-Lehrerin der 3a, Englisch-Teamlehrerin der 3b

1.7 Geschichte und Politische Bildung

Klasse: 3a

Da die Schülerinnen und Schüler der 3a zu Beginn des Schuljahres im September den Wunsch äußerten, keine beurteilten Stundenwiederholungen, mündliche Prüfungen oder schriftliche Tests machen zu müssen, diskutierten wir, wie es zu einer fairen Beurteilung der Leistungen kommen kann und legten uns schließlich auf Portfolioarbeiten fest. Neben der Mitarbeit, die 50 % der Note ausmachen sollte, stand damit die Portfolioarbeit als alleinige schriftliche Leistungsbeurteilungsgrundlage fest.

Ich teilte den Lehrstoff in fünf große Kapitel und teilte den Kindern mit, dass sie pro Kapitel mindestens zwei Werke verfassten sollten, die ihr Geschichtswissen und –verständnis bestmöglich darstellen müssen. Das konnten Übersichtspläne, Mind-Maps, aber auch Texte zu politischen Ereignissen oder der Sozialgeschichte sein. Anfänglich verteilten wir Referatsthemen, gestalteten Plakate und schrieben fiktive Interviews mit historischen Persönlichkeiten der frühen Neuzeit in englischer Sprache. Nie hätte ich mir gedacht, dass die Kinder so große Schwierigkeiten haben würden, aus gegoogelten Sachtexten relevante Informationen herauszufiltern. In ihrem Interview tendierten viele dazu, die Persönlichkeiten statt nach ihren großen Taten oder Begabungen zu fragen, sich in Nebensächlichen Details zu verstricken und es erforderte sehr viel Zeit, ihnen den Blick für das Wesentliche zu schärfen. Bei einer einzigen Wochenstunde eine schmerzliche Erfahrung, denn die Vermittlung von Sachwissen musste dem Erlernen zahlreicher anderer Kompetenzen teilweise weichen. Dennoch steht die Zweckmäßigkeit dieser Erfahrungen außer Zweifel. Möchte man unabhängige, selbstständige und selbstdenkende Staatsbürger heranbilden, so gilt es wohl mehr zu ermitteln als reines Sach- und Fachwissen.

Getreu dieser Devise kamen wir im 1. Semester über die frühe Neuzeit nicht hinaus und mussten im 2. Semester so manches Kapitel sehr überblicksartig, z.T. auch exemplarisch abhandeln. Für mehr reichte die spärliche Zeit nicht.

Wie auch in den anderen Gegenständen erhielten die Kinder auch in Geschichte die exakt ausformulierten Anforderungen zu Beginn des 2. Semesters.³ Aufgrund der Komplexität des Gesamtprojektes wurden nun die Zeitressourcen noch enger, denn ein nicht unmaßgeblicher Teil der Stunden ging in der Verfassung der Arbeiten am Computer auf. Je mehr sich abzeichnete, welcher Druck auf manchen der Kinder ruhte und dass nicht alle am Portfolioprojekt beteiligten Lehrerinnen und Lehrer gleichermaßen bereit waren, den Gesamtaufwand zu überblicken und das Ausmaß der Anforderungen in ihrem Gegenstand zu reduzieren, umso mehr fühlte ich mich verpflichtet, meinen Schülerinnen und Schülern den Zeitraum zur Erarbeitung der Beiträge Großteils in der Schulzeit zu billigen. So mussten wir die Anforderungen reduzieren; aus 12 Beiträgen zu 5 Kapiteln wurden letztendlich 8 zu mindestens drei dieser Kapitel. Auch die Qualität der Arbeiten konnten nicht gehalten werden und manche Kinder begannen Informationen aus Lehrbüchern und Internet unreflektiert zu übernehmen, ohne sich auch nur im Entferntesten damit auseinandergesetzt zu haben. Meine ständigen Erinnerungen, dass durch diese Methode im Endeffekt der Lernzuwachs gesteigert werden sollte, verhallten bei einigen wenigen ungehört. So stand bei einem der Mädchen einem einwandfreien, aber viel zu spät abgegebenen und zu Hause erarbeiteten Portfolio absolut mangelhaftes Wissen über sämtlich in diesem Semester erarbeitete Geschichtsinhalte gegenüber und auch bei einer handvoll weiterer Schülerinnen und Schüler konnte die eigenständige Entwicklung der Arbeiten durch Vorlage der einzelnen, zwischen durch von mir korrigierten oder kommentierten Textversionen nicht vollzogen werden.

Einem im Klassenschnitt sicherlich überdurchschnittlichen Lernerfolg, der durchwegs auch zu überdurchschnittlichen Beurteilungen im Ganzjahreszeugnis führte, stehen zwei negative Beurteilungen gegenüber. Zwei Mädchen haben die Bedeutung von Mitarbeit, Portfolioabgabe bzw. -qualität und letztendlich auch Fachwissen absolut unterschätzt.

Inga Friedl, GS-Lehrerin der 3a

Klasse: 3B

Inhalt/Ziele: 1. Stichwort: Hexenverfolgung

Die Schülerinnen und Schüler sollen anhand einer Inhaltsangabe des historischen Jugendbuches „Hexenfieber“ von Leif Esper Andersen die näheren Begleitumstände von Hexen- und Hexerverfolgungen beschreiben.

2. Stichwort: Industrielle Revolution

Die Schülerinnen und Schüler sollen nach entdeckendem Lernen eine Broschüre zum Thema „Die Eisenbahn und wir“ gestalten. Dabei werden museumspädagogische Prinzipien (etwa die Verbindung zwischen der Regional- und Landesgeschichte), Gegenwartsbezüge und Inter-disziplinarität zu anderen Unterrichtsgegenständen realisiert.

³ Siehe Anhang: Informationszettel Anforderungen Geschichte-Portfolio.

3. Stichwort: Die Osmanen vor Wien (1683)

Die Schülerinnen und Schüler sollen nach erforschendem Lernen modulare Bausteine zur Biografie Prinz Eugens formulieren und dabei eine Querverbindung zu anderen Gegenständen herstellen (z. B. Musik und Bildnerische Erziehung).

Reflexion: Trotz nicht optimaler Rahmenbedingungen (nur eine Wochenstunde „Geschichte“, oftmaliger Unterrichtsentfall durch Feiertage) ist das Ergebnis der Arbeiten meines Erachtens durchaus beachtlich.

1.8 Bewegung und Sport

Aufgrund der Komplexität des Gesamtprojektes beschränkten sich die Anforderungen in Bewegung und Sport auf ein absolutes Minimum. Die Schülerinnen und Schüler sollten ihre sportlichen Aktivitäten nach dem Gesichtspunkt der Leistung dokumentieren, d.h. in dem Portfolio Leistungsaufzeichnungen oder –zuwächse festhalten und dokumentieren, wie es ihnen hierbei ergangen sei, oder ihre Freude an der Bewegung zum Ausdruck bringen und eventuell auch mit dem gesundheitlichen Nutzen in Verbindung bringen.

Im Detail gestaltete sich die Umsetzung dieser Ziele in erster Linie so, dass ich als unterrichtende Lehrerin begann, Fotodokumentation zu betreiben und das Material auf den Schulserver zu stellen. Nach und nach übernahmen dann die Schülerinnen das Fotografieren. Primär nicht am Sportunterricht teilnehmende Schülerinnen machten es sich zur Aufgabe, ihre Kameradinnen in der Bewegung festzuhalten, was anfangs nicht wirklich leicht fiel und oftmals in unscharfen Bildern endete.

Durch die zunehmend offenbarte Überforderung mancher Kinder, die doch sehr anspruchsvollen Anforderungen zeitgerecht zu managen und unter Kontrolle zu haben, schraubte ich die Anforderungen während des Arbeitsprozesses zunehmend herunter; die Freude an der Bewegung sollte im Vordergrund stehen, Zwänge und Stress in einem ansich meist freudvoll empfundenen Gegenstand minimiert werden. Als Konsequenz entschieden sich die meisten Schülerinnen (und auch Schüler) für Fotomaterial als Dokumentation des Unterrichts, das zum Teil im Sportunterricht, teils aber auch auf Schulveranstaltungen wie der Wintersportwoche oder Schulläufen durch Lehrerhand entstand. Ohne weitere Aufforderungen oder die Ausgabe solcher in schriftlicher Form fanden die meisten dennoch zu einer Reflexion, die erkennen ließ, was Bewegung und Sport in der Schule für sie bedeutet.

Inga Friedl, BSP-Lehrerin der 3a Mädchen

1.9 Biologie und Umweltkunde

Ausgangssituation

Der Gegenstand Biologie und Umweltkunde wird in den dritten Klassen mit nur einer Wochenstunde geführt. Für das ePortfolio wurde mit den Schülerinnen und Schülern vereinbart, dass sie einen Beitrag aus der Erdgeschichte gestalten (Literatur- und Internetrecherche) und diesen in ihr ePortfolio eingliedern. Ferner sollen diese Beiträge zu einem Dokument zusammengefasst werden. Dieser Beitrag ist ebenfalls Teil einer Präsentation zu „Natur ab 4“, ein Symposium an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich in Baden (vgl. <http://naturab4.ph-noe.ac.at/>)

Durchführung

Im 2. Semester war der Beitrag zum ePortfolio und zum Symposium „Natur ab 4“ ein Schwerpunkt in der Unterrichtsarbeit. Die 3a-Klasse suchte sich als Erdzeitalter die „Erdneuzeit“ aus und jede Schülerin, bzw. jeder Schüler, konnte sich ein Lebewesen oder eine Pflanze aus der Entwicklungsgeschichte der Lebewesen aussuchen. Die 3b-Klasse entschied sich für das Erdmittelalter. Die Aufgabe für beide Klassen bestand darin, dass die Entwicklung eines selbst gewählten Lebewesens im Internet und in der Literatur recherchiert wird. Daraus gestalteten alle Schülerinnen und Schüler einen eigenen Text von etwa einer Seite A4. Dieser Beitrag wurde dann in eine entsprechende Form gebracht und auf einem Plakat beim Symposium präsentiert.

Ergebnisse

Zuerst bedurfte es einiger Überzeugung, dass aus dem Internet kopierte Texte für den Beitrag nicht geeignet sind, sondern nur als Informationsquelle dienen können. Dass es noch Bücher zum Thema gibt, worin Schülerinnen und Schüler nachlesen können, war eine zusätzliche „Herausforderung“. Nach einigen Stunden der Recherche und des Schreibens waren die Beiträge - je nach individueller Fähigkeit - fertig gestellt. Viele Schülerinnen und Schüler wollten aber ihre Beiträge nicht auf den gemeinsamen Ordner „Erdgeschichte“ speichern, damit aus den gesammelten Artefakten ein gemeinsames Werk zusammengefasst werden kann. Die einzelnen Beiträge wurden ausgedruckt und mittels Plakat mit Erfolg präsentiert.

1.10 Bildnerische Erziehung

Ausgangssituation

Der Gegenstand Bildnerische Erziehung wird in den dritten Klassen mit einer Wochenstunde geführt. Durch fächerübergreifenden Unterricht mit Informatik konnten einige grundlegende Fertigkeiten in der Verwendung der digitalen Kamera von den Schülerinnen und Schülern erworben werden.

Durchführung

Im Mittelpunkt der Erstellung von Artefakten für das ePortfolio stand im Gegenstand Bildnerische Erziehung entweder die fotografische Dokumentation der Entstehung einer von den Schülerinnen und Schülern selbst gewählten Zeichnung oder die Dokumentation aller Arbeiten aus dem Schuljahr. Fotografiert wurde entweder mit der schuleigenen digitalen Kamera oder mit dem Mobiltelefon.

Ergebnisse

Die von den Schülerinnen und Schülern gemachten Fotografischen Dokumentationen wurden mit dem „Windows-Movie-Maker“ zu einem Videofilm verarbeitet. Vielfach wurden die Ergebnisse noch mit Musik unterlegt. So entstand ein kurzer Film über die Arbeit. Auch die Dokumentation der Arbeiten im Gegenstand Bildnerische Erziehung in den Folien des ePortfolios wurde von den Schülerinnen und Schülern gerne angenommen. Durch den doch recht engen Zeitrahmen ist der Beitrag nur ein kleiner Teil in der Dokumentation des ePortfolios.

1.11 Informatik

Ausgangssituation

Der Informatikunterricht wurde in den dritten Klassen als „verbindliche Übung“ geführt. Dieser Gegenstand wurde von Frau Gerda Huber und Edwin Nemetz klassenübergreifend in 4 Gruppen geführt. Es standen 21 Computer zur Verfügung. Besonders schwierig waren die 2 großen Schülergruppen.

Durchführung

Am Beginn des Schuljahres 2008/09 standen die grundlegenden Funktionen von Word im Mittelpunkt des Unterrichts. Aufbauend auf den Informatikunterricht der zweiten Klasse wurden die Schülerinnen und Schüler im Umgang mit Tabellen, Grafiken, Formatierungen, und weiteren Grundfunktionen der Textverarbeitung geschult. Ab etwa Weihnachten begann die Grundschulung im Programm Power-Point. Im Sommersemester kam noch die Einschulung auf dem „Windows-Movie-Maker“ dazu, die den Schülerinnen und Schülern keine Schwierigkeiten bereitete.

Die innere Struktur des ePortfolios bestand darin, dass ein Verzeichnis mit dem Namen der Schülerin, bzw. mit dem Namen des Schülers angelegt wurde und dann weitere Verzeichnisse mit den Gegenständen. Die Power-Point-Präsentation wurde in das Verzeichnis mit dem Namen abgespeichert, die Artefakte in den entsprechenden Ordnern des Gegenstandes. Alle Beiträge sollten in die entsprechenden Ordner gespeichert werden, damit sie dann von der Präsentation verlinkt werden können. Damit müssten beim Kopieren auf einen anderen Datenträger die Verknüpfungen erhalten bleiben und funktionieren. Diese Struktur bereitete vielen Schülerinnen und Schülern Probleme mit der Organisation. Trotz mehrmaligen Hinweisen und Übungen erreichten einige Schülerinnen und Schüler eher eine chaotische Struktur. Diese

hat zwar auf dem eigenen Stick funktioniert, aber nicht bei der Kopie auf dem Daten-server. Auch die Konvertierung der von den Schülerinnen und Schülern zuhause verwendeten Windows-Versionen führte zu Komplikationen, die jedoch alle gelöst werden konnten.

Ergebnisse

Die Arbeit mit Power-Point hat den Schülerinnen und Schülern viel Spaß bereitet. Die Präsentationen wurden sehr individuell gestaltet und sind ein Spiegel der Persönlichkeiten der Schülerinnen und Schüler. Auch die Logik der Verknüpfungen von Folien und Worddokumenten wurde von allen erkannt.

1.12 Ernährung und Haushalt

Zielsetzung:

- Erstellung des 1. Kochbuches der Praxishauptschule der Pädagogischen Hochschule Baden
- Schülerinnen und Schüler überlegen und sammeln Rezepte, die in der Praxis einfach umgesetzt werden können
- Schülerinnen und Schüler sammeln verschiedene Ideen aus diversen Literaturquellen
- Verschiedene Rezepte experimentieren (ausprobieren); die Rezepturen zu Papier bringen; Illustrieren mittels Kamera des fertigen Gerichtes in vollendeter und ausgeschmückter Form

Projektablauf:

Im Gegenstand Ernährung und Haushalt hatten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, mit Hilfe und Anleitung der Lehrerin bzw. Studentinnen und Studenten die Rezepte mittels PC professionell darzustellen und somit ihr Können unter Beweis zu stellen.

Arbeitsmaterialien:

Das Fachwissen der Lehrerin stand den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung. Weiters haben sich die Schülerinnen und Schüler Ideen von ihren Eltern geholt.

Ablauf:

Schülerinnen und Schüler haben sich mit ihren eigenen Lieblingsrezepten auseinandergesetzt. Es entstanden dadurch sehr wertvolle Rezepte, die leicht in der Praxis umgesetzt werden können.

Beobachtungen:

Die meisten Schülerinnen und Schüler haben sich mit der Thematik sehr interessiert und kreativ auseinandergesetzt und hatten Spaß und Freude am Experimentieren und Zusammenstellen eines Kochbuches. Im Vergleich dazu gab es auch Schülerinnen und Schüler, denen es nicht sehr wichtig schien, diese Aufgabe gewissenhaft und kreativ zu erledigen.

Unterstützung:

Die Schülerinnen und Schüler wurden sehr hilfreich durch die Studentinnen und Studenten und der Gegenstandslehrerin unterstützt. Der Ablauf war von den Begleitern sehr gut durchorganisiert und strukturiert.

1.13 Kath. Religion

Ein wesentlicher Schwerpunkt Katholischer Religion in der 7. Schulstufe liegt auf den monotheistischen Weltreligionen (Judentum, Christentum, Islam). Daher war es nahe liegend, den Schwerpunkt des ePortfolios ebenfalls auf diesen Bereich zu legen.

Die Schülerinnen und Schüler hatten folgende Aufgaben zu erfüllen:

- Sachbuch- und Internetrecherche zu einer der oben angeführten Weltreligionen mit Schwerpunktsetzung auf einen Bereich, der sie am meisten fasziniert hat (Brauchtum, Geschichtliches, ...)
- Internet-Bildersuche zum gewählten Thema
- Erstellen einer Kurzpräsentation auf Basis des gefundenen Materials

Ziele:

- Lernen, eine Kurzpräsentation nach einem vom Schüler/von der Schülerin selbst gewählten Thema in Eigenverantwortung zu erstellen und diese vorzutragen.
- Lernen, die Schwierigkeiten, die sich beim Erstellen und Vortragen ergaben, aber auch den Lernzuwachs zu kommentieren

Ergebnisse:

Die meisten Schülerinnen und Schüler erledigten die Arbeit mit großem Eifer und legten die Entwürfe lange vor den festgesetzten Fristen vor, einige Buben der 3b benötigten jedoch viele Aufforderungen, die Portfolioarbeit endlich fertig zu stellen. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang vor allem, dass ca. ein Drittel der Schülerinnen und Schüler freiwillig mehr als einen Bericht verfassten.

Bei der Themenwahl war zu bemerken, dass besonders das Judentum und hier wiederum speziell das Thema „Holocaust“ die Schülerinnen und Schüler den Bann zog, aber auch muslimische Lebensweisen stießen auf großes Interesse.

Beim Verfassen der Präsentation fiel auf, dass es nur geringe Probleme beim Werten und Zusammenfassen der gefundenen Informationen und bei der Wiedergabe der Texte mit eigenen Worten gab.

1.14 Geographie und Wirtschaftskunde

Ausgangssituation:

Im Unterrichtsgegenstand GW war es mir in diesem Schuljahr wichtig, die Schüler und Schülerinnen vermehrt zu eigenständigem und eigenverantwortlichem Arbeiten zu motivieren.

Geographie wird an unserer Schule in der 7. Schulstunden mit 2 Stunden pro Woche geführt.

Schwerpunktthema in der 7. Schulstufe ist unter anderem der Lebensraum Österreich.

Die Schülerinnen und Schüler bekamen in den ersten beiden Schulwochen den Auftrag, die Erarbeitung einer Präsentation eines Bundeslandes im 2. Semester vorzubereiten.

Sie hatten 2 Wochen Zeit sich das Bundesland zu wählen, das sie gerne präsentieren möchten. Auch konnten sie sich aussuchen, ob sie im Team mit einer oder zwei Mitschülerinnen und Mitschüler arbeiten möchten.

Ende September wurde die Vergabe der Präsentationsthemen abgeschlossen und die Termine der Präsentationen im 2. Semester fixiert.

Ziele, die vor der Arbeit besprochen und festgelegt wurden:

- Die Schüler und Schülerinnen sollten im Team ein Bundesland nach den verschiedensten Kriterien beleuchten und so aufarbeiten, dass sie ihren Mitschülern und Mitschülerinnen in einem maximal 20 – 30 -minütigen Vortrag die Eckdaten dieses Bundeslandes interessant und selbstbewusst präsentieren können. Der Ende September festgelegte Termin sollte eingehalten werden.
- Für die zuhörenden Schüler und Schülerinnen sollte ein Handout (max. 1 A4 Seite) erstellt werden.
- Nach der Präsentation sollten in einer kurzen Selbstreflexion über Entwicklungen und Fortschritte in der Zeit der Datensammlung und Datenzusammenstellung berichtet werden. Weiters sollten in dieser Selbstreflexion auch die Ziele überprüft werden, die sich die Schüler und Schülerinnen zu Beginn der Arbeit selbst gesetzt haben.

Ablauf und Ergebnisse:

In den 4 bis 9 Monaten von der Fixierung des Präsentationstermines bis zur eigentlichen Präsentation standen den Schülerinnen und Schülern für ihre Recherchen die hauseigene Bibliothek, das Internet und die Lehrerin in der Schule zur Verfügung. Viele suchten auch den Kontakt zu Fremdenverkehrsvereinen u.ä. um zu Materialien zu gelangen.

Die Schüler und Schülerinnen wurden im Geographieunterricht immer wieder an die Präsentation im 2. Semester erinnert.

Vielleicht war der gut gemeinte Zeitrahmen ein etwas zu langer. Schüler und Schülerinnen mit gutem Zeitmanagement hatten vielfach ihre Konzepte schon nach 2-3 Monaten fertig während jene mit schlechterem Zeitmanagement teilweise nicht im Stande waren ihre Arbeit termingerecht abzugeben. Ich denke, dass diese Schüler und Schülerinnen sich immer noch auf ihren „Zeitpolster“ verließen während ihnen die Zeit davonlief.

Auch nutzten nicht alle Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit ihre Teilergebnisse von der Lehrerin kontrollieren zu lassen. Hier hätte ich wahrscheinlich fixe „Kontrolltermine“ vorgeben müssen.

Als Höhepunkt der Arbeit folgte die Präsentation des Bundeslandes vor der Klasse. Einige Schülerinnen banden in die Vorbereitungsarbeiten die ganze Familie ein. Eine Oma buk mit ihrer Enkelin Kekse, die für das Bundesland typisch sind.

Bei vielen Präsentationen wurden selbst gestaltete Plakate zur Veranschaulichung verwendet, die im Anschluss an die Präsentation dauerhaft in der Klasse aufgehängt wurden.

1.15 Physik

Ausgangssituation

Die wesentlichen Merkmale des zweistündigen Gegenstandes PHYSIK in der 7. Schulstufe im Bereich der Elektrizitätslehre sind der experimentelle Schwerpunkt und das Arbeiten im Team (Gruppen zu 4 bis 6 Schülerinnen und Schülern). Dabei wird den Schülerinnen und Schülern eine wesentlich aktivere Rolle als im Regelunterricht ermöglicht. Gleichzeitig fördert die Zusammenarbeit in der Kleingruppe die Sozialkomponente der Schülerinnen und Schüler.

Einbindung des Computers in den Unterricht mit vorbereiteten Arbeitsaufträgen zum Thema.

Der Umgang mit Messgeräten, Trafos und anderen Laborgeräten ist für die Schülerinnen und Schüler genau so selbstverständlich geworden wie die Verwendung von Chemikalien.

Die Förderung individueller Fähigkeiten und Fertigkeiten hat nebenbei zu wesentlichen Erkenntnissen und auch Schlussfolgerungen auf dem Gebiet der Elektrizitätslehre bei den Schülerinnen und Schülern geführt.

Ziele

Lernen, eine zum Thema gestellte Frage mittels Experiment zu bestätigen oder zu falsifizieren

Selbstständiger Aufbau eines Experiments durch die Gruppe

(Hinweis und Hilfestellung durch Anleitung und/oder LehrerInnen)

Dokumentation der gewonnenen Erkenntnisse bzw. Messwerte und richtige Interpretation (Ergebnisse kritisch hinterfragen) – gemeinsamer Vergleich und Besprechung der gewonnenen Erkenntnisse; kurze Präsentation der Gruppenergebnisse und Vergleich

Zusammenfassung der Ergebnisse in der Mitschrift

Das Lernen durch Versuch und Irrtum soll bewusst zugelassen werden. Die Lehrerinnen und Lehrer ziehen sich auf eine Betreuerrolle zurück und werden nur dann aktiv, wenn jemand fachliche Unterstützung braucht. Es wird bei technischen oder organisatorischen Problemen geholfen und dafür gesorgt, dass die Sicherheit der Schülerinnen und Schüler in keiner Phase des Experimentierens gefährdet ist (Netzstrom wird erst nach einer Kontrolle des Versuchsaufbaus durch LehrerInnen eingeschaltet).

Ablauf

Die Schüler und Schülerinnen konnten sich nach eigener Einteilung in Gruppen zusammenfinden, die allerdings beim Arbeiten beibehalten werden mussten.

Bei der Arbeit am Computer konnten die Schülerinnen und Schüler zu zweit die geforderten Arbeitsaufträge erledigen, die in Form eines online gestellten Arbeitsblattes mit vorgegebenen Internetadressen zu erfüllen waren.

Bei den Versuchen zur Reibungselektrizität wurde den Schülerinnen und Schülern erst bewusst wie unterschiedliche Ladungen entstehen können und wie man diese mit einem selbst gebauten einfachen „Messgerät“ messen kann. Die Ergebnisse wurden oft mit einiger Überraschung aufgenommen. Es zeigte sich allerdings auch, dass eine Kluft zwischen den verschiedenen Begabungen zu bemerken war und schwächere Schülerinnen und Schüler Hilfestellungen benötigten, während andere den Freiraum des Experimentierens nutzten und auch andere Möglichkeiten als gefordert ausprobierten.

Ein besonderer Höhepunkt beim Forschenden Lernen waren die Versuche zu den Galvanischen Elementen, die für einige Überraschung und Staunen bei den Schülerinnen und Schülern sorgten (Spannungsmessung mit Obst und zwei verschiedenen Metallplättchen).

Es wurde die Frage gestellt, ob man nicht Strom aus „natürlichen Stoffen“ erzeugen könnte?

Der Aufbau einer Galvanischen Zelle wurde anhand einer aufgeschnittenen Batterie genau studiert, in der Mitschrift skizziert und fotografiert.

Einen weiteren Aufgabenbereich stellte die Messung von elektrischer Spannung und Stromstärke dar, wobei auch von einigen Schülerinnen und Schülern Werte über der geforderten Angabe verwendet wurden, was zu weiteren „ungewollten“ Erkenntnissen führte.

Das richtige Anschließen eines Messgerätes war trotz Hinweisen auch nicht immer ohne Probleme, was zu Aussagen wie „Mein Messgerät funktioniert nicht!“ oder ähnlichen Bemerkungen führte.

Das Ablesen der Messergebnisse bei unterschiedlich eingestellten Messbereichen führte ebenso zu kleineren Schwierigkeiten, da beim Vielfachmessgerät eine Skala für mehrere Bereiche zu verwenden war.

Bei den Experimenten zur Abhängigkeit des elektrischen Widerstandes war die Selbstständigkeit des Arbeitens bereits zur Routine geworden und nur noch die richtige Interpretation des Ergebnisses eine gewisse Herausforderung.

Ergebnisse

Die Schülerinnen und Schüler sind im Lernprozess zur zentralen Figur geworden. Sie bestimmen ihr Lerntempo selbst und dadurch werden die verschiedenen Lerntypen besser angesprochen. Schlüsselkompetenzen wie Eigenverantwortung, Selbsttätigkeit und Sicherheit im Umgang mit Problemstellungen werden entwickelt und in der gegenseitigen Hilfestellung wird die Sozialkompetenz trainiert. Weniger Begabte hingegen bedürfen einer besonders sorgfältigen Betreuung, um nicht überfordert zu werden.

Das hohe Maß an entgegengebrachtem Vertrauen wird von den Schülerinnen und Schülern kaum missbraucht (entsprechender Umgang mit Laborgeräten).

Der Zeitaufwand bei den Experimenten in den einzelnen Gruppen ist ziemlich ident und daher stellt die geringe unterschiedliche Dauer bis ein Ergebnis zustande kommt kein Problem dar.

Die Ergebnisse werden auf den Arbeitsaufträgen (Tabellen, Skizzen, Diagramme) und in den Mitschriften in einer ansprechenden Form dokumentiert.

Probleme und Schwierigkeiten

Das große Problem vieler Schülerinnen und Schüler ist das Zeitmanagement.

Nach vielen Aufforderungen die Portfolioarbeit endlich zu erledigen, wurde stattdessen von einigen Schülerinnen und Schülern immer wieder um Aufschub gebeten, so dass einige Schülerinnen und Schüler nicht zu einem vorausschauenden Arbeiten und einer brauchbaren Zeiteinteilung gekommen sind. Trotz Projekttagen zur Finalisierung der Portfolios wurde nicht von allen Schülerinnen und Schülern innerhalb dieses Zeitrahmens eine Fertigstellung der Arbeiten erreicht.

Außerdem wurde von einigen Eltern der Gesamtumfang der Portfolioarbeit kritisiert, die die Schülerinnen und Schüler in den verschiedenen Unterrichtsgegenständen zu erledigen hatten.

2 BEURTEILUNGSGRUNDLAGEN

Schülerinnen, Schüler und Eltern erhielten Informationen über die Beurteilung der geleisteten Portfolioarbeiten in jenen Gegenständen, die in großem Maße zur Jahresnote zählten. In den anderen Gegenständen wurde die Arbeit am ePortfolio als Mitarbeitsnote, bzw. als Testnote gewertet. Dies war allen beteiligten bekannt.

2.1 Beurteilung 2. English Portfolio

Abgabetermin: eingehalten pro Arbeitstag zu spät -1 Punkt nicht abgegeben	2 -1 negativ	
Design der Mappe zur Gänze mit Freude und Liebe gestaltet, zusätzlich illustriert überwiegend mit Freude und Liebe gestaltet, zusätzlich illustriert zum Teil mit Freude und Liebe gestaltet nüchtern, aber noch ansprechend wenig ansprechend	4 3 2 1 0	
Vollständigkeit der Mappe Arbeitsauftrag zur Gänze erfüllt Arbeitsauftrag größtenteils erfüllt pro Beitrag, der fehlt drei oder mehr fehlende Beiträge	4 3 -2 neg.	
Gliederung der Mappe und Übersichtlichkeit absolut gegliedert gegliedert grundsätzlich gegeben nicht gegeben	3 2 1 0	
Sprachliche Qualität der Texte und Geschichten sehr gut (annähernd keine Fehler, ausgezeichnetes Englisch) gut (wenige Fehler, gutes Englisch) in Ordnung (Fehler in tolerierbarem Ausmaß, verständliche Ausdrucksweise) viele Fehler oder unverständliche Formulierungen/Sätze viele Fehler und unverständliche Formulierungen/Sätze	4 3 2 1 0	
Aufbau und inhaltliche Qualität der Texte und Geschichten überwiegend sehr gut in Ordnung, Fehler in tolerierbarem Ausmaß noch viel Entwicklungsspielraum	2 1 0	

Dear

(Sprachliche und) inhaltliche Qualität der Kommentare		
überwiegend aussagekräftig, gute Argumentation	2	
z. T. aussagekräftig, z. T. fehlende Aussagekraft, z.T.unverständlich oder sich wiederholend	1	
Aussagekraft mangelhaft bzw. sich ständig wiederholende Argumente, Satzteile, Sätze	0	
englische Sprache	1	
Beurteilungsbögen (1xSelbst-, 1x Fremdbeurteilung)	2	
Zusätzliches Engagement für das Projekt (Einleitungsbrief, Mitarbeit Beurteilungsbogen,...)	max.3	
Gesamtpunkteanzahl	___ / 23	

21-23 Punkte	Sehr gut
18-20 Punkte	Gut
15-17 Punkte	Befriedigend
12-14 Punkte	Genügend
0 - 11 Punkte	Nicht genügend

2.2 Beurteilung Geschichteportfolio

Beurteilung Geschichteportfolio 3a		2008/09
------------------------------------	--	---------

Abgabetermin:		Liebe(r)	Baden,
eingehalten	2		
pro Arbeitstag zu spät	-1		
nicht abgegeben	negativ		
Design der Mappe			
zur Gänze mit Freude und Liebe gestaltet, zusätzlich illustriert	4		
überwiegend mit Freude und Liebe gestaltet, zusätzlich illustriert	3		
zum Teil mit Freude und Liebe gestaltet	2		
nüchtern, aber noch ansprechend	1		
wenig ansprechend	0		
Vollständigkeit der Mappe			
Arbeitsauftrag zur Gänze erfüllt	4		
Arbeitsauftrag größtenteils erfüllt	3		
pro Beitrag, der fehlt	-2		
drei oder mehr fehlende Beiträge	negativ		
Gliederung der Mappe und Übersichtlichkeit			

absolut geglückt	3	
geglückt	2	
grundsätzlich gegeben	1	
nicht gegeben	0	
Aufbau und Inhalt der Beiträge		
sehr gut, zeigt hervorragendes Geschichtswissen und Verständnis für Geschichtsforschung	4	
gut, zeigt fundiertes Geschichtswissen	3	
in Ordnung, befriedigende, nur geringfügig oberflächliche oder fehlerhafte Problembegegnung	2	
oberflächliche oder fehlerhafte Problembegegnung	1	
oberflächliche und fehlerhafte Problembegegnung	0	
Sprachliche Qualität der Beiträge		
überwiegend sehr gut	2	
in Ordnung, Fehler in tolerierbarem Ausmaß	1	
noch viel Entwicklungsspielraum	0	
Aufbau und Inhalt der Kommentare bzw. Reflexion		
durchgehend aussagekräftig, sehr gute Argumentation	3	
überwiegend aussagekräftig, gute Argumentation	2	
z. T. aussagekräftig, z. T. fehlende Aussagekraft, z. T. unverständlich oder sich wiederholend	1	
Aussagekraft mangelhaft bzw. sich ständig wiederholende Argumente, Satzteile, Sätze	0	
Beurteilungsbögen (1x Selbst-, 1x Fremdbeurteilung)	2	
Zusätzliches Engagement für das Projekt (Einleitungsbrief, Mitarbeit Beurteilungsbogen,...)	max.3	
Gesamtpunkteanzahl		—/ 24

Notenverteilung:

22 - 24 Punkte	Sehr gut
19 - 21 Punkte	Gut
15 - 18 Punkte	Befriedigend
12 - 14 Punkte	Genügend
unter 12 Punkte	Nicht genügend

2.3 Meine GS-Portfolio-Checkliste

MEINE GS-PORTFOLIO-CHECKLISTE	Name: _____
-------------------------------	-------------

	Anforderung	Titel	Entwurf	getippt	End-version	Pf
M	<i>Deckblatt</i>	Mein 1. Geschichte-Portfolio				✓
?	<i>Einleitungsbrief</i>					
M	<i>Inhaltsverzeichnis</i>	Inhaltsverzeichnis				✓
2-4	Frühe Neuzeit					✓
	Frühe Neuzeit					✓
	Frühe Neuzeit					
	Frühe Neuzeit					
M	<i>Kommentar zu "Frühe Neuzeit"</i>	Kommentar				✓
2-4	Reformation und Glaubenskriege					✓
	Reformation und Glaubenskriege					✓
	Reformation und Glaubenskriege					
	Reformation und Glaubenskriege					
M	<i>Kommentar zu "Reformation u. Glaubenskriege"</i>	Kommentar				✓

2-4	Absolutismus und Aufklärung					✓
	Absolutismus und Aufklärung					✓
	Absolutismus und Aufklärung					
	Absolutismus und Aufklärung					
M	<i>Kommentar zu "Absolutismus und Aufklärung"</i>	Kommentar				✓
2-4	Revolutionen und Gegenbewegungen					✓
	Revolutionen und Gegenbewegungen					✓
	Revolutionen und Gegenbewegungen					
	Revolutionen und Gegenbewegungen					
M	<i>Kommentar zu "Revolutionen u. Gegenbewegungen"</i>	Kommentar				✓
2-4	Industrielle Revolution					✓
	Industrielle Revolution					✓
	Industrielle Revolution					
	Industrielle Revolution					
M	<i>Kommentar zu "Industrielle Revolution"</i>	Kommentar				✓
M	<i>Reflexion gesamtes Portfolio</i>	Reflexion				✓

M ...
 Muss/verpflichtend
 schwarz ...
 bis 30.04.09

? ...
 Kann/optional
 (=freiwillig, zusätzlich)
 grau ... bis
 10.06.09

Werke (insgesamt)	12			
<i>Kommentare und Reflexionen (insgesamt)</i>	5			

3 EVALUIERUNGSBÖGEN

3.1 Schülerfragebogen zum IMST-Projekt „E-Portfolio“

Deine Meinung zählt!

Ich bin ☐ Schüler ☐ Schülerin der ☐ 3A ☐ 3B

	Ganz fertig	Die Verlinkung fehlt	Ein bis zwei Gegenstände fehlen	Halb fertig	Nur begonnen
Du hast jetzt vier Monate an deinem Portfolio gearbeitet. Bist du fertig geworden?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

	Sehr zufrieden	Zufrieden	Wenig zufrieden	Nicht zufrieden
Wie sehr bist du mit deiner Arbeit zufrieden?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn du nicht zufrieden bist, verrate mir bitte warum!

--

	Ja, sehr	Eher ja	Kaum	Gar nicht
Hat dir das Arbeiten am gesamten Portfolio Freude bereitet?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Nenne die fünf Aufträge, die dir am meisten Spaß gemacht haben!

1.
2.
3.
4.
5.

In welchen Gegenständen hast du durch die Arbeit am Portfolio etwas dazu gelernt?	Sehr viel	Viel	Ein wenig	Gar nichts
Deutsch				
Mathematik				
Englisch				
Geschichte und Sozialkunde				
Biologie und Umweltkunde				
Geografie und Wirtschaftkunde				
Physik				
Technisches/Textiles Werken				

Bewegung und Sport				
Bildnerische Erziehung				
Geometrisches Zeichnen				
Ernährung und Haushalt				
Musikerziehung				
Berufsorientierung				
Informatik				

Wobei hattest du die meisten Schwierigkeiten?	Stimmt genau	Stimmt eher	Stimmt eher nicht	Stimmt nicht
Ich hatte Probleme, mir die Zeit gut einzuteilen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich konnte die Arbeiten nicht auf dem Computer umsetzen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich tat mir schwer, Informationen aus Texten herauszuholen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es fiel mir nicht leicht, Beiträge zu schreiben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich hatte Probleme, meine Daten zu sichern.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Daten von zu Hause konnten in der Schule nicht verwendet werden und umgekehrt. (Inkompatibilität)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe die Zeit in Informatik mit der Suche von Bildern vertrödelte.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe den Stick mehrmals vergessen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Andere Probleme:				

--	--

Was hast du durch die Portfolio-Arbeit gelernt?	Stimmt genau	Stimmt eher	Stimmt eher nicht	Stimmt nicht
Ich habe gelernt, über meine Arbeit zu reflektieren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe mich im Umgang mit dem Computer verbessert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe einige neue Programme kennen gelernt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich bin viel selbstständiger geworden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich erkenne viel besser meine Stärken und Schwächen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe oft Hilfe benötigt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich finde das Schreiben von Reflexionen sinnvoll.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Schreiben von Reflexionen war für mich einfach.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mir hat die Arbeit am Portfolio die Möglichkeit gegeben, im Unterricht freier zu arbeiten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Möchtest du nächstes Jahr wieder ein Portfolio erstellen?	<input type="radio"/> Ja	<input type="radio"/> Nein
Wenn ja, in welchen Gegenständen?		

Was ich zur Arbeit am Portfolio noch sagen möchte:

Danke für die Mitarbeit!

3.2 Elternfragebogen

Elternfragebogen zum IMST-Projekt „E-Portfolio“

Ihre Meinung zählt!

Mein Kind besucht die ☐ 3A ☐ 3B

	Ganz fertig	Die Verlinkung fehlt	Ein bis zwei Gegenstände fehlen	Halb fertig	Nur begonnen
Ihr Kind hat jetzt vier Monate am E-Portfolio gearbeitet. Ist es fertig?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

	Sehr zufrieden	Zufrieden	Wenig zufrieden	Nicht zufrieden
Ist Ihr Sohn/Ihre Tochter mit deiner Arbeit zufrieden?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

	Ja, sehr	Eher ja	Kaum	Gar nicht
Hat Ihrem Kind das Arbeiten am gesamten Portfolio Freude bereitet?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

	Stimmt genau	Stimmt eher	Stimmt eher nicht	Stimmt gar nicht
Mein Kind empfand die Arbeit am Portfolio als zusätzliche Belastung.				
Ich musste meinem Kind helfen, die zeitliche Einteilung zu treffen.				
Mein Kind brauchte keinerlei Hilfe von mir (uns).				
Die Arbeit am Portfolio bringt den Kindern sehr wenig.				
Das Ersetzen von Schularbeiten durch die Portfolio-Arbeit würde ich begrüßen.				

In welchen Gegenständen hat es durch die Arbeit am Portfolio etwas dazu gelernt?	Sehr viel	Viel	Ein wenig	Gar nichts
Deutsch				
Mathematik				
Englisch				
Geschichte und Sozialkunde				
Biologie und Umweltkunde				
Geografie und Wirtschaftkunde				

Physik				
Technisches/Textiles Werken				
Bewegung und Sport				
Bildnerische Erziehung				
Geometrisches Zeichnen				
Ernährung und Haushalt				
Musikerziehung				
Berufsorientierung				
Informatik				

Wobei Ihr Kind die meisten Schwierigkeiten?	Stimmt genau	Stimmt eher	Stimmt eher nicht	Stimmt nicht
Es hatte Probleme, die Zeit gut einzuteilen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es konnte die Arbeiten nicht auf dem Computer umsetzen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mein Kind tat sich schwer, Informationen aus Texten herauszuholen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es fiel ihm nicht leicht, Beiträge zu schreiben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mein Sohn/Meine Tochter hatte Probleme, die Daten zu sichern.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Daten von zu Hause konnten in der Schule nicht verwendet werden und umgekehrt. (Inkompatibilität)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mein Kind hat den Stick mehrmals vergessen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Andere Probleme:				

--	--

Was hat Ihr Kind durch die Portfolio-Arbeit gelernt?	Stimmt genau	Stimmt eher	Stimmt eher nicht	Stimmt nicht
Es hat gelernt, über seine Arbeit zu reflektieren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mein Kind hat sich im Umgang mit dem Computer verbessert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es hat einige neue Programme kennen gelernt (AutoSketch, Movie Maker).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mein Sohn/Meine Tochter ist viel selbstständiger geworden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es erkennt viel besser seine Stärken und Schwächen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es hat oft Hilfe benötigt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich finde das Schreiben von Reflexionen sinnvoll.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Schreiben von Reflexionen war für meinen Sohn/meine Tochter einfach.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Arbeit am Portfolio gab den Kindern die Möglichkeit, im Unterricht freier zu arbeiten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Sollen wir nächstes Jahr wieder ein Portfolio erstellen?	<input type="radio"/> Ja	<input type="radio"/> Nein
Wenn ja, in welchen Gegenständen?		

Was ich zur Arbeit am Portfolio noch sagen möchte:

Danke für die Mitarbeit!